



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung

**Backhaus, Johannes
Stentrup, Franz
Bartels, Gerhard**

Münster i.W., 1906

Viertes Kapitel: Die Corveyer Geschichtsschreibung von den Staufern bis zur Klosterreform 1505

urn:nbn:de:hbz:466:1-33284

unter den Eingetretenen findet sich denn auch sein Name als zwölfter in der Reihe.¹⁾ Um 1081 wird er dort das Ordenskleid genommen haben. Seine Schrift ist 1085 als Antwort auf die Beschlüsse der Mainzer Synode verfaßt und dem Erzbischof Hartwich von Magdeburg gewidmet. Zur Zeit der tiefsten Erniedrigung der Gregorianer in Deutschland stärkt er den Mut seiner Partei. Scharf und fauend fallen seine Worte wie Hiebe gegen die Kaisertreuen, und er entwickelt mit großer wohl pointierter Klarheit die ultramontanen Ideen der Gregorianer. So schließt auch literarisch der zweite bedeutende Teil Corveyer Geschichte mit einem bedeutenden Erzeugnis ab.

Viertes Kapitel.

Die Corveyer Geschichtsschreibung von den Staufern bis zur Klosterreform unter dem Abt Franz von Ketteler 1505.

Wir schlossen den vorigen historischen Überblick mit einer Besprechung der Person des Abtes Markwart, und der letzten Blüte des Klosters.²⁾ In den nächsten 50 Jahren nach Markwarts Tode ist das Kloster schon rasch gesunken. 1146 schrieben die Mönche an Papst Eugen: per abbatum nostrorum neglegationem per annos fere quinquaginta res monasterii dignitatem intra quam foris, ultra quam credi possit imminutae.³⁾ Abt Erkembert (1107—1128), Markwarts Nachfolger, scheint vom Ruhme seines Vorgängers zu zehren, noch sind 55 Mönche unter ihm eingetreten; aber für seine Kriegszüge nach Ungarn und seine Teilnahme am Kreuzzug, dann für die 200 Mark Lösegeld⁴⁾ scheint er viel Geld gebraucht zu haben. Schon unter ihm beginnt der Prozeß des Verlustes der auswärtigen Güter. Die Lehen und Meierhöfe werden vererbt und gehen sehr bald dem Kloster verloren.⁵⁾ Die Zahl der eintretenden Mönche sinkt nach Erkemberts Tode bald auf zwei herab. Der Abt Heinrich I. wurde durch Intriguen seiner Verwandten, mächtiger Vasallen des

¹⁾ Jaffé a. a. O. S. 71.

²⁾ Wenn der folgende Überblick etwas ausführlicher wird, als es diese Periode eigentlich verdient und es für den Zweck dieser Arbeit nötig wäre, so ist das dadurch veranlaßt, daß gerade diese Epoche im Zusammenhang noch nicht dargestellt ist, nur Hedegeld, „Geschichte des Dorfes Odenhausen mit Beiträgen zur Geschichte der Abtei Corvey, Paderborn 1895“ hat sich bisher ausführlicher mit dieser Zeit beschäftigt; einzelnes auch bei Graf Joh. Vochoz-Aßeburg, Beiträge zur Geschichte der Ortschaften und Sitze des Corveyer Landes (436 Seiten) Ztsch. f. W. G. 54 II, 1896 Seite 1 ff.

³⁾ Jaffé, Monumenta Corbeiensia: Wibaldi epistolae, ep. No. 36.

⁴⁾ S. oben S. 33 Anm. 1.

⁵⁾ Martin, der Grundbesitz des Klosters Corvey in der Diözese Osnabrück, Dissert. Marburg 1895 S. 54, auch Mitteil. des hist. Vereins Osnabrück XX. S. 264 ff.

Klosters, 1143 gewählt; ¹⁾ unter ihm begann nun eine systematische Verschleuderung des Klostereigentums (Jaffé ep. 50). Allerdings hatte der Bräderkonvent noch soviel inneren Halt, beim Könige seine Absetzung zu betreiben. 1145 hält Konrad in Corvey Hoftag, und 1146 setzt Kardinal Thomas den Abt ab (ep. 150). Auf Veranlassung des Königs wählen die Corveyer Konrads „Minister“ Wibald, Abt von Stablo, auch zu ihrem Abte. Seine Regierungszeit führte wenigstens einen Stillstand des Verfalles herbei, man schöpfte neue Hoffnung auf einen neuen glänzenden Aufschwung. Aber Wibalds Wirken in Corvey war nur eine Episode, eine kurze Nachblüte, die mit Wibalds Person kam und nach seinem Tode bald welkte. Er versuchte ohne Erfolg auf den alten Kulturboden die starke blühende französische Kultur zu verpflanzen. Immerhin bewirkte seine Person ein neues Zuströmen von Mönchen. Ansätze zu einem wirtschaftlichen Aufschwung sind aus Wibalds Briefen ebenfalls nicht zu verkennen. Wenn er in Corvey anwesend war, sorgte er für Eintracht, strenge Zucht und förderte auch die Bibliothek. Von König Konrad erlangte er das glänzende Diplom, das Corveys reichsfürstliche Stellung begründete. ²⁾ Aber während seiner ganzen Regierung vermag er den Widerstand der Vasallen und Ministerialen der Abtei nicht zu überwinden. Fern von seinem Kloster stirbt er. Dauern- des hat er in Corvey nicht geschaffen. Die Aufgaben, die in Corvey zu lösen waren, forderten einen ganzen Mann. Von den folgenden 350 Jahren der Klostergeschichte kann man sagen, was Wibald selbst einmal über die Reichsklöster seiner Zeit äußert: ³⁾ nullus de regula sermo, nulla de consuetudine Cassinensi vel Cluniacensi seu antiquorum monasteriorum mentio, set canones, decreta, appellationes, concilia, iura, leges, condempnationes, taliones, argumenta, probationes, informationes assidue loquuntur, cottidie novos abbates, novos priores habere desiderant. Panis, cerevisia, pulmentum semper in culpa est. Villicationes, beneficia principum et ministerialium ordinant. Haec prima in capitulo dicendi incia, in his diem consumunt. De moribus, de religione, de patientia et humilitate, de oboedientia et caritate nullum unquam verbum; de vestitu moderato, de tonsura et incessu prorsus extincta memoria est

So mehren sich denn von jetzt ab die Urkunden und Aktenstücke über Pfandverleihungen. Die Ausgestaltung der Territorialhoheit bildet den Mittelpunkt des Interesses für Abt und Kapitel. ⁴⁾ Die Äbte sind fehdelustige Herren, die einen kostspieligen Hof halten. Das Präbendenwesen

¹⁾ Ein Bild seines Treibens, Jaffé a. a. O. ep. 151.

²⁾ Kuff. II. Seite 299.

³⁾ Jaffé a. a. O. ep. 126 S. 202.

⁴⁾ Vgl. Ztschft. f. W. G. 48 II. 6 ff. und für das Ganze den Aufsatz von Graf Vochoitz-Offenburg f. o.

und die Provisionsgelder — die bei jeder Abtwahl nach Avignon oder Rom flossen —, (in Corvey waren sie recht hoch) ¹⁾ verzehrten die Güter des Stiftes. 1242 mußte auf Anordnung des Cölner Erzbischofs für die ausgebrannte Corveyer Kirche allgemein gesammelt werden. Die geistliche Versorgung der Gegend überließen die Kapitulare den Minoriten vor Hörter, denen sie selbst ein Kloster 1248 bauten, sie hatten ja auch andere Aufgaben. Die verpfändeten Güter erwarben die großen Familien des Landes als erbliche Lehen, und so übte die Ritterschaft bald auf das Kapitel einen großen Einfluß aus. Daß auch die Stadt Hörter, die nun kräftig aufblühte, sich die Verhältnisse im Stift zu Nuze machte, ist selbstverständlich. ²⁾ Ohne Streit ging das nicht ab, und dabei unterlagen zumeist die Äbte. Verschiedene Schutzverträge ³⁾ mit den benachbarten Fürsten und deren Rivalität untereinander wahrten dem Kloster wenigstens einen kleinen Territorialbesitz. Immer mehr wurde das Kloster Versorgungsanstalt für die Söhne der umwohnenden Adelsfamilien, ⁴⁾ es wurde ganz und gar ein freiweltliches Stift. Den Höhepunkt erreichte die Verweltlichung und Unordnung in Corvey unter Moriz von Spiegelberg, Arnold von der Malsburg und Hermann II. von Stockhausen. Hermann konnte nicht einmal ein gekauftes Pferd ⁵⁾ bezahlen. So war das Stift, das ehemals Kaiser multa cum ambitione beherbergt hatte, vom Provinzialkapitel für seinen Beitrag zur Tilgung der Gesamt-Schulden auf ganze fünf Gulden eingeschätzt. ⁶⁾

In dieser Verfassung war das Kloster, als die Bursfelder Kongregation auch Corvey in ihren Ring ziehen wollte. Die Überlieferung von dem Besuche des Nikolaus von Gusa, der beim Betreten der Abtei, 1451, den Boden, der so viel heilige Männer getragen habe, geküßt haben soll, kann ich in keiner Quelle erwähnt finden. Von Erfolg war damals sein Aufenthalt jedenfalls nicht. Die Bursfelder Kongregation ⁷⁾ der Benediktinerklöster, durch das Baseler Konzil hervorgerufen, machte immer weitere Fortschritte, aber die Corveyer Mönche — welche ihre Stiftstellen lediglich als Versorgung betrachteten, — mochten sich natürlich den neuen scharfen Burs-

¹⁾ Ztschft. f. W. G. 56 I. S. 16.

²⁾ Vgl. darüber die Arbeit von Robitzsch, Beiträge zur Geschichte von Hörter, Gymnasialbericht von Hörter 1883.

³⁾ Schaten, Annal. Paderborn.; ad a. 1432: Verträge mit Hessen und Braunschweig.

⁴⁾ Vinneborn in Studien und Mitteilungen aus dem Benediktinerorden 20. S. 235.

⁵⁾ Robitzsch a. a. O. S. 8.

⁶⁾ Albers, Eine Steuerrolle für die Benediktinerabteien u. s. w. von 1493 in den Studien und Mitteilungen aus dem Benediktinerorden 20. 1899. S. 120.

⁷⁾ Vgl. darüber die ausgezeichnete Arbeit von Vinneborn, Studien und Mitteilungen aus dem Benediktinerorden 20. S. 266 ff.

felder Statuten nicht unterwerfen, besonders Hermann von Stockhausen hintertrieb die Sache. Erst Hermann von Bohnenburg (1470—1504), sein Nachfolger, zeigte sich dem Anschlusse geneigter; von 1486 bis 1501 zogen sich die Vorverhandlungen hin, 1501 endlich begann man zu reformieren; aber erst als 1505 an die Spitze des Klosters wieder eine energische Persönlichkeit trat, die das geistliche Amt mit ebensoviel Ernst versorgte, wie sie als Landesfürst eine weise innere und „äußere“ Politik besorgte, machte man Ernst mit der Reform: Franz von Ketteler (1505—1547) war vorher Mönch in dem schon länger reformierten Liesborn gewesen. Gleich nach seinem Regierungsantritt vollzog er (1505) den definitiven Anschluß an die Bursfelder Kongregation.¹⁾ Das denkwürdige Programm seiner Regierung ist uns in seiner Wahlkapitulation beim Regierungsantritt unter den Corveyer Akten erhalten; bessere Ordnung in geistlichen und weltlichen Angelegenheiten des Klosters verspricht er; und sein Versprechen hat er treu gehalten. Mit großer Vorsicht vollzog er die allmähliche Einziehung der Lehnsgüter und die Einlösung der verpfändeten Ländereien. Er begann mit der weisen Politik, die man dann für die Folge beibehielt, die Pachtgüter nicht in die Hände einzelner großer Adels Häuser zu geben, sondern er gab nur kleine Meierhöfe zur Pacht aus.²⁾ Mitten in diese Restaurationsarbeiten fällt die Reformation. Der Schirmvogt des Stiftes, Philipp von Hessen, trat zu den Lutherischen über und auch im Corveyer Lande verbreitete sich die neue Lehre mit Windeseile. In dem äußeren Besitzstande neu gefestigt, sah sich die Abtei neuen Aufgaben gegenüber gestellt.

* * *

Auch für das literarische und geistige Leben in Corvey ist Markwarts Wirken der Abschluß der großen Zeit; und erst die Bursfelder Reform veranlaßte ein neues, wenn auch schwaches Aufleben. Wibalds Wirken bedeutet auch in dieser Hinsicht vielleicht noch mehr, als auf politischem Gebiete eine kurze Episode.

Wir sahen schon oben, daß die Annalen bis 1117 unter Erkembert noch fortgeführt sind. Erkembert selbst scheint nicht ohne alles literarische und historische Interesse gewesen zu sein, denn die Weltchronik des Ekkehart von Aura ist in ihrer fünften Redaktion ihm, zur Reiselektüre auf dem Kreuzzuge, gewidmet.³⁾ Aus seiner Zeit finden sich dementsprechend noch kleine Aufzeichnungen, die Jaffé,⁴⁾ der sie herausgab, *notae Corbeienses* nannte. Es handelt sich um Nachrichten über eine von Markwart gegründete Kirche in Goslar und über St. Vitusbrüderschaften, die er gestiftet hat und die

¹⁾ Die Urkunden in Münster, Staatsarchiv Corveyer Akten IV. 1—5 vol. 5.

²⁾ Graf Bochofz-Asseburg a. a. D. S. 185.

³⁾ Gumbach, Heldenlieder II. S. 145 und Erkurs s. unten.

⁴⁾ Jaffé a. a. D. S. 72 f.

auch noch von Erkembert und Folkmar weiter ausgedehnt sind, sie verdienen als die ältesten Nachrichten aus Norddeutschland über derartige Verbrüderungen ein gewisses Interesse.¹⁾ Aus seiner Zeit stammt die Aufzeichnung von zwei kleinen Gründungsgeschichten, die wahrscheinlich eine gemeinsame ältere Quelle haben,²⁾ wie wir schon oben erwähnten. Holder-Egger hat sie zuletzt als *notitia foundationis I* und *notitia II* in den *Monumenten, Scriptorum XV.* pag. 1043 ff. herausgegeben. In einer längeren Untersuchung hat Meyer³⁾ nachgewiesen, daß, so wie sie heute in der Fassung des 12. Jahrhunderts vorliegen, die *notitia II* mittelbar die *notitia I* benutzt hat; er verteidigt damit eine Ansicht Wilmans. Holder-Egger⁴⁾ weist Meyers Ansicht allzu kurz mit den Worten zurück: „er verteidigt die irrige Anschauung (Wilman's) mit ganz unzulänglichen und kritiklosen Gründen.“ Wir werden daher die Meyerschen Ansichten unten beim Eingehen auf die verlorenen Vorlagen noch zu prüfen haben. Inhaltlich sind die beiden kleinen Skizzen, von denen *notitia II* die Verdienste Ludwigs des Frommen um Corvey schildern will, wertlos. — Durch seine zahlreichen Briefe aus und über Corvey ist Wibald, Abt von Stablo und Corvey, unzweifelhaft, ohne es zu wollen, einer der bedeutendsten Quellschriftsteller Corveys überhaupt geworden, einen nachhaltigen Einfluß hat jedoch auch er, der wohl zu den gebildetsten Menschen seiner Zeit gehörte, auf das literarische Leben nicht geübt. Seine Brieffammlung ist zuletzt von Jaffé in einer mustergültigen Weise herausgegeben.⁵⁾

Die Bedeutung der Brieffammlung für die politische Geschichte ist außerordentlich groß. Da Wibald zeitweilig die gesamte und stets die griechische politische Korrespondenz Konrads führte, so ersetzt uns sein Briefbuch, wie Denker⁶⁾ bemerkt, ein ganzes Staatsarchiv. Trotzdem ist die Bedeutung der Briefe für die Kulturgeschichte nicht erheblich. Das zeigt sich besonders bei den Schreiben, die intimeren Charakter tragen, an Freunde,

¹⁾ Wilmans, Westfälisches Urkundenbuch III. Additamenta 29.

²⁾ Vgl. oben S. 34 und weiter unten das fünfte Kapitel.

³⁾ Zur älteren Geschichte Corveys und Hörters, Münster Dissert. 1893 S. 9 ff.

⁴⁾ Neues Archiv XIX. S. 252.

⁵⁾ Für die Briefe No. 23, No. 26, No. 27 hat Jaffé keinen handschriftlichen Beleg finden können und er hat sie nach dem Druck von Martène und Durand wieder abgedruckt. Merkwürdigerweise finden sich nun unter den Akten des Abtes Arnold (Berichte vom Reichstage zu Regensburg) 1640/41 der Corveyer Akten im Staatsarchiv zu Münster 4. I. 8. ein Zettel von einer Hand des 17. Jahrhunderts mit jenen drei Briefen, die wortgetreu mit dem Jafféschen Druck übereinstimmen. Der Zettel trägt den Vermerk: *de Wibaldo abbate Corbejo-Stabulensy a. 1174 circiter Conrado Imperatore regnante et cooperante. Darunter von einer anderen Hand (Martène?) anno 1146 haec facta sunt.* Wahrscheinlich hat Martène, der 1701 in Corvey war, sich hiervon Abschrift genommen für seine Ausgabe.

⁶⁾ Vgl. S. 86 Anm. 2.

oder an die Corveyer Mönche über Klosterangelegenheiten. Streit mit Ministerialen (für die Kenntnis der Adelsgeschichte des Corveyer Landes interessant), Streit im Kloster, Verhandlung mit dem Schirmvogt der Abtei, Heinrich dem Löwen, das ist alles, was wir über Corvey insbesondere erfahren. Seine Wissenschaftlichkeit und seine Sorge für die Bibliothek fanden schon Erwähnung. Ein Bild seiner Persönlichkeit als Abt, Staatsmann und Gelehrter hat Jansen ¹⁾ aus seinen Briefen herausarbeiten wollen, aber bei der Übereinstimmung der kirchlichen Anschauung Wibalds und seines Biographen ist daraus ein Panegyrikus geworden. ²⁾ Die Lektüre seiner Briefe gewährt keinen reinen Genuß. Wibald bekennt sich zu den Ideen Bernhards von Clairvaux, aber von dem ergreifenden Feuer und der mystischen Tiefe seines großen Landsmanns ist in seinen Briefen nichts zu spüren. Er schreibt immer im vollen Bewußtsein seiner Stellung, doch das stete Betonen seiner Bescheidenheit und Demut und die Glätte seiner Briefe lassen eine eigentümliche Charakterverwandtschaft mit seinem Lieblingschriftsteller Cicero ahnen.

Ganz ohne Einfluß auf Corvey ist die von ihm ausgehende Anregung nicht geblieben. Auf den freigebliebenen Rändern der Ostertafel versuchte ein Klosterbruder die Geschichte der Wahl Wibalds, seine Einholung, die Besitzergreifung von Kemnade, die Deposition der Äbtissin Judith von Kemnade und einem räuberischen Überfall, bei dem durch ein Wunder das Kloster bewahrt blieb, zu schildern. ³⁾ Auch einige Notizen zu früheren Jahren, Ergänzungen zu den Annalen, gab er. An dem Stil und der Art der Erzählung erkennen wir deutlich den Unterschied zwischen der französischen Bildung des Abtes und dem niedrigen Bildungsniveau des damaligen deutschen Klosterklerus. An manchen Stellen ist der Chronographus gradezu unverständlich durch seine unbeholfene Ausdrucksweise. Erfreulich ist des Schreibers saubere Minuskel. Wilmans nimmt an, daß der sogenannte Codex Wilbaldinus ⁴⁾ entstanden ist, als Wibald 1156 von seiner Gesandtschaftsreise nach Griechenland zurückgekehrt war; der architektonische Bilder-

¹⁾ Jansen, Wibald von Stablo u. Corvey, Münster 1854.

²⁾ Dieselbe Grundanschauung vertritt auch Denker in seiner Dissertation: „Zur Beurteilung der Politik Wibalds von Stablo und Corvey.“ Breslau 1900. Denker unterzieht Jaffés „Konrad III.“ und Giesebrechts Auffassung einer fördernden Kritik und beleuchtet von dem gewonnenen Standpunkte aus die Briefe Wibalds.

³⁾ Herausgegeben von Jaffé a. a. O. S. 43 ff., er nennt die Aufzeichnungen Chronographus Corbeiensis; er verbessert einige Fehler Perz, der den Chronographus M. G. SS. III herausgegeben hatte, Perz aber scheint noch einiges mehr haben lesen zu können, was jetzt geschwunden ist und auch Jaffé nicht mehr hat erkennen können. Ob die Nachricht bei dem Jahre 844 „von einer anderen Hand derselben Zeit hinzugefügt ist“, wie Jaffé angibt, ist mir mindestens zweifelhaft. Bei der Beurteilung der Rügenschon Schenkung wird das genau zu prüfen sein.

⁴⁾ I. 133 der Handschriften des Staatsarchives zu Münster.

schmuck der einzelnen Blätter soll nach seiner Meinung byzantinischen Stil aufweisen. Haseloff hält ihn aber für ein Werk des ausgebildeten romanischen Stiles aus der Helmwardeshausener Schule.¹⁾ Der Codex ist ein Abbild der Wibaldschen Episode. Es sind darin zu seinen Lebzeiten sämtliche mit Corvey in Gebetsverbrüderung stehenden Klöster mit ihren Patronen und Mitgliedern aufgezeichnet. Jedes Kloster hat eine Seite, und jede Seite ist ein Prachtstück mittelalterlichen Buchschmuckes.²⁾ Nach Wibalds³⁾ Tode sind die Eintragungen nur kurze Zeit fortgesetzt, neue Klöster sind nicht mehr hinzugekommen, aber dafür schrieb man im 14. und 15. Jahrhundert, unordentlich und schmutzig, in die schon ausgemalten Blätter Notizen über Pfandverleihungen und andere wirtschaftliche Dinge. Vorgeheftet ist dem Codex auch das oben behandelte von Jaffé als *catalogus abbatum et fratrum* herausgegebene Verzeichnis aller Äbte und Brüder von 822 bis 1146; es ist unter Wibald abgeschrieben.

Wilmans glaubt,⁴⁾ daß in dieser Zeit, kurz nach Wibalds Tode, auch in Corvey das Chronikon des Thietmar von Merseburg abgeschrieben und mit Zusätzen versehen sei. Es liegt nämlich aus dem 15. Jahrhundert eine Handschrift des Thietmar vor,⁵⁾ die in den Text hineingearbeitet spezielle Nachrichten über Corvey hat, die anderen Thietmar-Handschriften fehlen. Ohne Zweifel sind diese Notizen in Corvey entstanden. Nach dem Inhalt zu schließen — die Rügenschche Schenkung wird hervorgehoben, die zu Wibalds Zeit im Kloster lebhaft erörtert wurde, — scheint der Text, wie ihn die Brüsseler Handschrift des 15. Jahrhunderts hat, zu Wibalds Zeit in Corvey entstanden zu sein. Wilmans nimmt an, daß der *annalista Saxo* diese Zusätze benutzt hat, und da die Abfassung seines Werkes um 1160 feststeht, so sieht er für die Thietmarhandschrift den *terminus a quo* in der Entstehungszeit des „*Chronographus*“, der die Rügenschche Schenkung berichtet, und in der Urkunde über die angebliche Schenkung⁶⁾ von Rügen um 1147; den *terminus ad quem*, durch die Benutzung des *Annalista Saxo*, in der Mitte des 12. Jahrhunderts. Für den *Annalista Saxo* ergibt sich nach ihm daraus, daß er nicht vor Entstehung des *Chronographus* geschrieben haben kann. Eine genaue Vergleichung des *Annalista Saxo* aber mit den Zusätzen erweist, daß die Hauptvoraussetzung der Wilmansschen Beweisführung hinfällig ist: Der *Annalista Saxo* hat die Gründungs-Notizen der Thietmar-

1) Haseloff, Bericht über die mittelalterliche Kunst auf der Erfurter Ausstellung, Sitzungsbericht der kunstgeschichtlichen Gesellschaft, Berlin VI. 1903, S. 42.

2) Dies Verbrüderungsbuch bedürfte dringend einer Edition.

3) Die Verbrüderung scheint auf persönliche Anregung Wibalds gegründet bzw. wieder belebt zu sein, und nach seinem Tode sich wieder aufgelöst zu haben.

4) *Kult.* I. S. 111 ff. 5) Heute in Brüssel.

6) Fälschung, entstanden zu Wibalds Zeit, unter dem Einfluß der Nachricht von der Eroberung Rügens durch den Herzog Vintgerus 1114.

Handschrift nicht benutzt, sondern die Übereinstimmungen stammen aus einer gemeinsam von allen dreien benutzten Vorlage.¹⁾

Im Ganzen genommen hat also der Einfluß Wibalds nur einen geringen geistigen Aufschwung in Corvey zu Wege gebracht. Daher verliert denn auch Corvey nach seinem Tode bei den übrigen Geschichtsschreibern Deutschlands jegliches Interesse. Nur der sächsische Annalist bringt, wie oben erwähnt, Nachrichten zu den Jahren 836, 844, 856, 857, 864, 877, 879, 891, 948, 965, 990, 1091, 1107, 1109, 1110, 1138. Aber auch diese zahlreichen Erwähnungen enthalten nichts Neues, denn er schreibt wörtlich die Ostertafel, den Widukind und den Thietmar aus. Nur beim Abte Bovo I., dessen Regierungsantritt 879 er meldet, hat er den Zusatz „fratrum amator“, der in der Ostertafel fehlt. In den Abtsviten von 1715 (Msc. I. 251 St.-N. Münster, vgl. S. 1:) wird von Bovo (dem II. allerdings, aber das kann eine Verwechslung sein) gesagt: *Insignis hic . . . et fratrum amator audire meruit: hinc in lapide eius sepulchrali aliquot fratres excisi a quibusdam ex nostris religiosis adhuc circa annum 1666 visi sunt.* Wattenbach²⁾ hat darauf hingewiesen, daß der Annalista Saxo wahrscheinlich einen großen Teil von Sachsen durchreist hat, um seine Nachrichten zu sammeln. In Corvey scheint er dabei auch gewesen zu sein, denn zu 1126 bringt er eine Schilderung der Gegend und der Wirkungen, die eine Weserüberschwemmung verursacht; sie muß, da für sie keine andere Quelle nachzuweisen ist, aus persönlicher Anschauung stammen. Bei dieser Gelegenheit wird er auch den Grabstein des Bovo gesehen haben, der den Zusatz *fratrum amator* trug. Auch die Ostertafel wird er hier eingesehen haben.³⁾

Bei Heinrich von Herford, der sein „chronicon“ um 1355 schrieb, wird Corvey noch einmal erwähnt, er zog seine Notiz aus einem *ordinario Corbeiensi*; wir kommen unten darauf zurück. Das ist vor der Bursfelder Reformation die letzte bedeutende Erwähnung Corveys in der Literatur des Mittelalters.

Die einzige, dürftige, aber trotzdem wertvolle Quelle für die Geschichte ereignisse von Wibalds Tod bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts aus dem Corveyer Land selbst ist jener, oben Seite 13 erwähnte, in dem Leipziger Codex jüngst aufgefundenene Abtskatalog. Von 1300 an wird der Verfasser ausführlicher,⁴⁾ er stützt sich auf Notizen, die uns verloren gegangen sind

¹⁾ Darüber unten mehr, Seite 140 ff.

²⁾ Deutschlands Geschichtsquellen II. 258.

³⁾ Waitz hatte aus dem Zusatz „fratrum amator“ in der Ausgabe des Annalista Saxo Mon. Germ. SS. 6. S. 542 n. 5 geschlossen, der Annalist habe ein zweites Exemplar der Annalen gehabt, was bei dem Charakter der Ostertafel aber kaum anzunehmen ist; auch eine Abschrift mit Zusätzen von diesem eigenartigen Werke ist zu dieser Zeit nicht gut denkbar.

⁴⁾ Ztschft. f. W. G. 60. I. 134 ff.

a) Heinrich von Herford
saec. XIV.

Ludowicus pius (!) electis probatissimis monachis cum sancto Adelhardo datis reliquiis sancti Stephani Corbeie cenobium eodem construxit et dedicari fecit.

Post excessum beati Adelhardi Warinus regis prospere vir abbas ordinatur. Qui dono prefati diu memorie imperatoris et Hildeuini abbatis S. Dionisii corpus Viti septennis pueri monasterio Corbeyensi intulit et mox patrocinio tanti martyris Saxonia reuic suarum prosperitate in immensum excreuit multorumque regum et fidelium aliorum oblationibus paupertas loci nostri decreuit. Idem imperator abbatiam Eresburg, quam pater suus fundauerat dedit monasterio nostro Corbeyensi. Transtulit autem imperator cenobium Corbeyensem de loco Hetha, in quo pater suus Karolus ipsum fundauerat, et locum, ubi nunc est, monasterio tradidit et Sancto Stephano.

A

b) Notitia Fundationis I
saec. XII.

Domnus Liudewicus imperator Augustus emit hanc marcam a quodam Bernhardo comite ita distinctam: ab oriente terminatur fluvio Wisera ab aquilone Beringisson et Albahtesson a meridie Gudolmon et Meingolesson ab occidente Liudmareson. Electis autem probatissimis de Gallia monachis cum sancto Adelhardo datis reliquiis sancti Stephani, hoc Corbeie cenobium ipse construxit et dedicari fecit.

Post excessum beati Adelhardi Warinus regie prospere vir abbas ordinatur. Qui dono prefati diu memorie imperatoris et Hildeuini abbatis corpus Viti septennis pueri monasterio intulit et mox patrocinio tanti martyris Saxonia reuic suarum prosperitate in immensum excreuit multorumque regum aliorumque fidelium oblationibus paupertas loci nostri decreuit.

(Es folgt eine Reihe von Schenkungen, darunter folgende für uns in Betracht kommende):

Liudewicus imperator dedit piscationem in Wisera, quae dicitur Huocwar.

c) Notitia Fundationis II
saec. XII.

Ludowicus imperator, cesar, serorum Dei amator, maxime monachorum uolens monasterium facere in prouincia Saxonia, quam pater Carolus Augustus subegerat in suam ditionem, emit itaque possessionem a quodam Bernhardo comite qui tunc temporis nobilissimus Saxonum nec non in sua tribu princeps et praecipuus habebatur, (folgt Wortbeschreibung wie in b) —

Qui uocatis de Gallia monachis religiosis commendauit eis reliquiis Sancti Stephani protomartyris et dans hanc marcam ad reliquias predictas iussit, ut in ista marka ecclesiam construerent et dedicari facerent in nomine sanctissimi protomartyris Stephani. Deo disponente ita peractum sit temporibus Warini abbatis, qui quinto anno huius loci inchoationis regnum accepit tenuique annis XXX. Tradidit etiam monasterio huic in eius diebus piissimus imperator supradictus Ludowicus abbatiam in Eresburg et alteram abbatiam in Fisbiki nominatam pro se suisque omnibus antecessoribus suis vel parentibus. Post hanc itaque et huiusmodi ueritatem addidit adhuc pius imperator Ludowicus hanc eandem ecclesiam sancti Petri sanctique protomartyris Stephani glorificare gloria magna deditque preciosissimum Christi thesaurum, hoc est corpus sancti Viti martyris quod transportauerunt de Gallia Warinus abbas et eiusdem loci uenerabiles monachi in eius laude et gloria omnibus Saxonie partibus pax Christi permanet et uictoria. Amen.

c

d) Annalista Saxo.

Inchoatum est monasterium in noua Corbeia per Adelhardum antiquum Corbeiae in Francia abbatem.

Ludowicus enim electis probatissimis monachis de Gallia cum uenerabile uero Adelhardo datis reliquiis sancti Stephani Corbeie cenobium in Saxonia construi et dedicari fecit. Ipse imperator ad idem cenobium tradidit donationes abbatias scilicet Eresburg Meppiam et multa predia in aquilone uillam quoque Huxeri cum terminis suis. Filius quoque ipsius iunior tradidit abbatiam: Visbike decimas quoque cum decimalibus ecclesiis in episcopatu Osnebruggi et piscationem in Wesera, quae dicitur Huocwar.

Insuper reges et principes et ceteri nobiles ipsum locum multis diuitiis et prediis ditauerunt et Romani pontifices magnis priuilegiis et honoribus extulerunt. Hic requiescit inclitus martir Vitus septennis puer translatus eo de Francia per Warinum eius loci primum abbatem.

In hoc cenobio primo monastica disciplina in Saxonia floruit et postmodum pluribus in locis eius patriae, quorum omnium Corbeia non immerito caput et mater quodammodo locius patriae decus cum suo Vito habetur, qui ex quo hanc uenit in patriam ex eo Saxonia in Teutonico regno principatur, quia eius precibus et meritis apud Deum, ut speramus in omnibus adiuuatur.

B

e) Thietmar, lib. VIII. cap. 13.

Anni dominice incarnationis 892 Ludowicus imperator Augustus Karoli magni filius imperii sui anno X per uenerabilem Adelhardum antiquum Corbeiae abbatem hoc cenobium fundauit in memoriam, unde cepisset, „Corbeia noua“ loco nomen imponens ipse tradidit eidem loco multa predia scilicet Huxeri uillam, Eresburg et Meppiam abbatias. Huius uero filius Liudewicus contulit nobile domum abbatiam scilicet in Visbike et decimas in episcopatu Ansebruggi cum decimalibus ecclesiis. Tradidit quoque piscationem in Wisera, quae dicitur Hocwar.

Lotharius imperator uenit cum orientalibus Francis in Scelauam et eorum regem Gestimulum occidit et ceteros subegit, dedit ecclesiae Corbeie ipso anno dedicationis eius, ut cronica testatur.

Insuper reges et principes et ceteri nobiles ipsum locum multis diuitiis et prediis ditauerunt et Romani pontifices magnis priuilegiis et honoribus extulerunt. Hic requiescit inclitus martir Vitus septennis puer translatus eo de Francia per Warinum eius loci primum abbatem.

cuius martiris patrocinio Saxonia reuic suarum prosperitate in immensum excreuit.

Situs est hic locus super fluum Wiseram in episcopatu Paderbrunnensi.

f) Thietmar, lib. VIII. cap. 75.

— Ludowicus electis probatissimis monachis de Gallia cum uenerabile uero Adelhardo datis reliquiis sancti Stephani protomartyris Corbeie cenobium ipse construxit et dedicari fecit. Ipse uero Caesar ad ipsum cenobium tradidit donationes abbatias scilicet Eresburg Meppiam et multa predia in aquilone uillam quoque Huxeri cum omnibus terminis suis. Huius quoque filius Ludowicus iunior tradidit abbatiam Visbike, decimas quoque cum decimalibus ecclesiis in episcopatu Osnebruggi et piscationem in Wesera, quae dicitur Hocwar, quae iam superius dicta sunt. In hoc cenobio primo monastica disciplina in Saxonia floruit et postmodum pluribus in locis eius patriae quorum omnium Corbeia non immerito caput et mater et quodammodo locius patriae decus cum suo Vito habetur, qui ex quo hanc uenit in patriam ex eo Saxonia in Teutonico regno principatur, quia eius precibus apud Deum et meritis, in omnibus, ut speramus, adiuuatur.

Handſch
gemeinf

ringen
auch G
lands
wähnt,

891, 9

zahlreich

Oſtertaſ

deſſen

amato

I. 251

dingſ,

fratru

aliquot

annum

Annaliſ

hat, un

geweſen

der Wi

für ſie

ſtammen

geſehen

wird er

B

wird Co

Corbeie

Reforma

Mittelal

D

ereigniſſe

Corveyer

Codex j

auſführli

1)

2)

3)

liſta Saxo

Exemplar

anzunehm

zu dieſer

4)

und auf mündliche Überlieferungen. Die traurigste Zeit des Klosters schildert er uns; bei dem Mangel an anderen erzählenden Quellen für diese Zeit ist er eine Quelle ersten Ranges.¹⁾

Erst bei den Versuchen der Bursfelder Congregation auch Corvey zu gewinnen, richtet sich das Augenmerk der zeitgenössischen Schriftsteller wieder auf Corvey. Man vergleicht mit der alten Zeit und klagt schmerzlich über den Verfall, der im Hinblick auf die Vergangenheit besonders groß erschien. „Olim aurea nunc lutea et prope nulla“, sagt Johannes Legatius im Chronikon S. Godehardi.²⁾ Ähnlich schreibt über das Kloster auch ein Zeitgenosse im Msc. 186 der geistlichen Abteilung des Kölner Stadtarchives fol. 3³⁾ und Nikolaus von Siegen im Chronicon ecclesiasticum.⁴⁾ 1517 schrieb Bernhardus Witte seine Historia antiquae occidentalis Saxoniae,⁵⁾ in der er auch der Einführung der Bursfelder Statuten in Corvey (pag. 558) gedenkt. Sobelinus Person, der im Übergang zur neuen Zeit schreibt, aber nach Weltanschauung und literarischem Werte ganz ins Mittelalter gehört, mag mit der Erwähnung seiner Klage zu 1399 über die sittliche Verkommenheit des Stiftes in seinem Cosmodromius⁶⁾ die Reihe der mittelalterlichen Quellschriftsteller Corveys abschließen.

Abt Franz von Kettlers Person vermittelt auch hier den Übergang zur neuen Zeit. Indem er das Bestehende neu ordnete, erweckte er auch den Sinn für die Vergangenheit. Die Spuren seiner Tätigkeit beweist die Aufnahme des gesamten Klosterbesitzes.⁷⁾ Auch eine Reformordnung von ihm ist uns erhalten.⁸⁾ Von seiner Zeit an bleibt in Corvey das Interesse für die Vergangenheit lebendig. Allerdings die Kräfte, die dieser historische Sinn in Frankreich bei den Maurinern erweckte, finden wir hier nicht; der deutsche Benediktinerorden war andere Wege gegangen.

¹⁾ Das ist die ganze Überlieferung, welche wir außer den Urkunden aus jener Zeit besitzen. Nur für die Besitztitel und Privilegienbriefe besaß man noch Interesse, im 15. Jahrhundert ließ man in einem starken Foliohände alle vorhandenen Urkunden auf Pergament abschreiben (Msc. I. 134 St.-A. Münster).

²⁾ Ed. Leibniz, Script. rer. Brunsv. II. p. 424.

³⁾ Vgl. Vinneborn, Studien und Mitteilungen aus dem Benediktinerorden 20 562 Anm. 4.

⁴⁾ Ed. Wegele, Thüringer Geschichtsquellen S. 265.

⁵⁾ Ed. Placidius Cuer, Münster 1778.

⁶⁾ S. 142 in der neuen Ausgabe von Jansen, unter den Veröffentlichungen der historischen Kommission der Provinz Westfalen, Münster 1902.

⁷⁾ In Copionale secundum Msc. I. 135 fol. 183 ff. St.-A. Münster.

⁸⁾ In demselben Copionale fol. 245.